

EINFÜHRUNG UND BEGRÜSSUNG

Von Klaus Kremer, Trier

[nein]

Die *Sermones* des Nikolaus von Kues, meine sehr verehrten Damen und Herren, schöpfen nicht nur aus der Hl. Schrift, sondern auch aus der Nikolaus in bewundernswerter Breite bekannten bedeutsamen Literatur seiner Zeit und insbesondere seiner Vorzeit, sei sie christlichen, sei sie profanen Ursprungs. Sie wollen jedoch unmißverständlich dem Menschen die Hl. Schrift als Nahrung und Weideplatz anbieten. In vielen Bildern und Gleichnissen, jedoch ebenfalls scharfsinnigen rationalen Überlegungen, legen sie Tiefschürfendes dar, nicht selten Hochspekulatives, dann auch wieder leicht Eingängliches. Und immer sind diese 293 *Sermones* für Überraschungen gut. So heißt es in einem die begriffliche Anstrengung herausfordernden Gedankengang plötzlich: »Alles Neue nämlich gefällt« (*Omnia enim nova placent*).¹

In einem *Brief* vom 12. Juni 1760² schreibt Lessing: »Wenn es erlaubt ist, allen Worten einen andern Verstand zu geben, als sie in der üblichen Sprache der Weltweisen haben, so kann man leicht Neues vorbringen. Nur muß man mir auch erlauben, dieses Neue nicht immer für wahr zu halten«. Im *Musen Almanach* von 1792 finden wir mit der Unterschrift X. das von Voss stammende Distichon *Auf mehrere Bücher. Nach Lessing*, das lautet: »Dein redseliges Buch lehrt mancherlei Neues und Wahres, wäre das Wahre nur neu, wäre das Neue nur wahr!«³ Dieses Wort wird dann später in dieser Weise zitiert: »Das Neue daran ist nicht gut, und das Gute daran ist nicht neu.«⁴

Lessing, Voss und das genannte geflügelte Wort äußern deutliche Vorbehalte gegenüber dem Neuen und seinem Verhältnis zum Wahren/Guten bzw. gegenüber dem Wahren/Guten und seiner Beziehung zum Neuen.

In Abhebung davon klingt das Wort des Nikolaus »Alles Neue nämlich gefällt« recht unbekümmert und scheint völlig ungeschützt dazustehen.

¹ *Sermo* CCLVII: h XIX, N. 18, Z. 3.

² *Briefe, die neueste Literatur betreffend*, 111. Brief.

³ Zitiert nach G. BÜCHMANN, *Geflügelte Worte* (Ffm. 331981) 114.

⁴ Ebd.

Was ist das für ein Neues, das gefällt? Natürlich nicht die neueste Kra-
watte, nicht le dernier cri de la mode, nicht der Enthüllungsjournalismus,
auch nicht die Paparazzi-Fotos. Was ist also das wohlgefällige Neue? In
nur fünf Nummern mit insgesamt 95 Zeilen in der Heidelberger Stan-
dard-Ausgabe des *Sermo CCLVII*⁵ schält Nikolaus einen Begriff von *novum*
und *novitas* heraus, der ein eigenes Referat verdiente und deshalb in
meiner ohnehin kurzen Einleitung eben nur angedeutet werden kann.

Nikolaus geht aus von dem Wort des Philipperbriefes:⁶ »Freut euch
immer im Herrn, wiederum (*iterum*) sage ich, freut Euch« – zugleich
Thema der Predigt. Diese Freude im Herrn sei ewig und »immer neu,
weil sie immer wiederholt werde« (*semper novum, quia semper iteratur*). Wie-
derholung ist also entgegen unserem Empfinden nicht etwas Langweili-
ges, sondern durch Neuheit charakterisiert. Nikolaus erläutert dies an-
hand von Beispielen aus Natur und Technik: Der Sonnenstrahl ist immer
neu, weil er sich immer wiederholt, genauso das Licht einer Kerze, der
Fluß einer Quelle. »Die immer neue Freude ist ohne Defizienz, ohne
Mattigkeit/Flauheit (*tepiditate*), ohne Zeit/Geschichte (*antiquitate*). Ver-
steht man das Immerwährende (*sempiternitas*) ohne Zeit/Geschichte, wird
es sich als ein gewisser Begriff der Glückseligkeit (*felicitatis*) erweisen, wo
das Sich-Ergötzen niemals weder in die Vergangenheit noch in die Zu-
kunft geraten wird, sondern immer heutig (*hodierna*) ist, weil es so wie der
Sohn Gottes gezeugt wird. Von Ihm sagt der Prophet: »Heute habe ich
Dich gezeugt.«⁷

Von diesem Gedankengang einer richtig zu verstehenden Neuheit
(*Qui . . . bene concipit novitatem*), »die über und vor der Zeit steht«⁸ – »denn
auch die Zeit wird aufgrund der *novitas* eine neue Zeit genannt, ja jeder
Zeitmoment ist ein neuer, weil er weder Vergangenes noch Zukünftiges
ist«⁹ –, findet Nikolaus zur *novitas* als Form, die jede Zeiteinheit und jedes
Geschaffene zur Neuheit erstehen läßt.¹⁰ »Die *novitas* ist daher die *forma*,
die allem das wirkliche Sein verleiht.«¹¹ Diese *novitas* wird zunächst als

⁵ h XIX, N. 14, Z. 1 – N. 19, Z. 7.

⁶ *Phil* 4,4.

⁷ *Sermo CCLVII*: h XIX, N. 14, Z. 11–16.

⁸ Ebd. N. 15, Z. 4f.

⁹ Ebd. Z. 5–8.

¹⁰ Ebd. Z. 8f.

¹¹ Ebd. Z. 11f.

eine von Gott, dem Schöpfer, stammende verstanden.¹² Wird sie dagegen absolut betrachtet, ist sie ewig, da vor der *novitas* nur die Ewigkeit (*aeternitas*) sein kann. Also wird die Neuheit von der Ewigkeit gezeugt.¹³ Die weiteren Überlegungen führen nun dazu, in dieser von der Ewigkeit bzw. dem Ewigen gezeugten *novitas* eine »neue Ewigkeit« (*nova aeternitas*) zu erblicken, die nichts anderes als der Sohn ist, der somit als die *absoluta novitas* und d. h. als die *absoluta essendi forma* erscheint.¹⁴ Und der Hl. Geist, der gemäß Röm 14,17 »erneuert« (*innovat*),¹⁵ avanciert zur »Neuheit der ewigen Neuheit« (*novitas novitatis aeternae*).¹⁶ Dieses Verständnis von Neuheit verträgt sich natürlich nicht nur mit dem Wahren und Guten, sondern erfordert es geradezu.

Selbst wenn man die Frage aufwerfen möchte, ob Nikolaus sich damit nicht doch von der erlebten Wirklichkeit entfernt habe, muß man ihm immerhin bescheinigen: Wer solches in einer Predigt vorträgt, und zwar ohne jegliche Vorüberlegung, also als rein spontanen Einfall, wie er selbst schreibt (*Haec sic non praemeditate, sed sponte se obtulerunt*),¹⁷ ist nicht nur ein einfallsreicher, sondern zugleich ein souveräner Denker und Prediger.

Meine Damen und Herren, schön wäre es, den cusanischen Gedankengang nunmehr voll auskosten zu können, aber ich muß an dieser Stelle noch einer anderen Pflicht nachkommen.

Ich möchte alle, die zu diesem Symposium gekommen bzw. angereist sind, sehr herzlich willkommen heißen. Wir haben Gäste aus Japan, aus Nord- und Südamerika und vielen anderen Ländern. Namentlich darf ich nennen:

- den Präsidenten der japanischen Cusanus-Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Kazuhiko Yamaki,
- den Altpräsidenten der japanischen Cusanus-Gesellschaft und Stifter der Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Instituts für Cusanus-Forschung, Herrn Prof. Dr. Oide,
- den Vize-Präsidenten der amerikanischen Cusanus-Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Peter J. Casarella, Referent auf diesem Symposium,

¹² Ebd. Z. 12–16.

¹³ Ebd. N. 17, Z. 1–4.

¹⁴ Ebd. Z. 4–13.

¹⁵ Ebd. N. 19, Z. 2.

¹⁶ Ebd. Z. 5.

¹⁷ Ebd. Z. 8f.

- stellvertretend für das argentinische Cusanus-Forscherteam, den Circulo de Estudios Cusanos de Buenos Aires, Herrn Prof. Dr. Jorge Mario Machetta, wohl der spiritus rector dieses Teams,
- Herrn Bischof Joachim Vobbe mit Gemahlin, Bischof des Alt-Katholischen Bistums in Deutschland,
- den langjährigen Vorsitzenden der Cusanus-Commission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Beierwaltes,
- den Ehrenvorsitzenden der deutschen Cusanus-Gesellschaft, Herrn Dr. Helmut Gestrich,
- den Vorsitzenden der deutschen Cusanus-Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Lentzen-Deis,
- und den Direktor des Trierer Cusanus-Instituts, Herrn Prof. Dr. Klaus Reinhardt.

Unser Herr Bischof Dr. Reinhard Marx, der leider, aber aus verständlichen Gründen, nicht am Symposium teilnehmen kann, hat mich gebeten, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Symposiums seine herzlichen Grüße und Segenswünsche zu übermitteln. Herzliche Grüße und Wünsche zum Gelingen des Symposiums hat auch der Präsident der amerikanischen Cusanus-Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Morimichi Watanabe, übersandt. Absagen mußte »mit ganz großem Bedauern« auch H. Prof. Dr. Gelmi, Brixen.

Ein Letztes:

Wie Sie alle wissen, sind zwei herausragende Cusanus-Forscher-Persönlichkeiten verstorben: Frau Prof. Dr. Gerda Freiin von Bredow am 7. Juli und Herr Prof. Dr. Raymond Klibansky am 5. August. Wir haben beider heute morgen in der Sitzung des WB gedacht. Die Nekrologe zu beiden erscheinen im Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieses zweiten Symposiumsteiles über die Sermones in MFCG 31, voraussichtlich im Herbst 2006.